



MONOLITH MIT GESCHICHTE

Kompromisslos und trutzig hebt sich das «Trümmen-Haus» mit seinem kubischen Sichtbeton von der idyllischen Umgebung ab. Das Gebäude widerspiegelt den Geist des Neuen Bauens und besticht auch heute noch mit seiner eindrücklichen Raumqualität

Die Zürcher Gemeinde Rüti ist ein sehr beschaulicher Ort. Umgeben von ausgedehnten Wäldern, bietet sie herrliche Erholungs- und Wandergebiete. Auf dem Gebiet des rund 12 000 Einwohner zählenden Städtchens ist auch Geschichtsträchtiges zu entdecken. Neben dem ehemaligen Klosterviertel mit der Kirche aus dem 13. bis 17. Jahrhundert zeugen wunderschön erhaltene Fabrikantenvillen aus dem 19. Jahrhundert von der prosperierenden Vergangenheit Rütis als früherer Industriestandort. Architektur- und Designbegeisterten ist auch der Name Embru bekannt; ein Unternehmen, das seit 1904 in Rüti als «Eisen- und Metallbettenfabrik Rueti AG» tätig ist. Seit den dreissiger Jahren entstanden bei Embru in Zusammenarbeit mit namhaften Architekten wie Marcel Breuer oder Werner Max Moser die ersten Freischwinger und andere bekannte Stahlrohrmöbel der Moderne.

Ein Gebäude, das exakt diesen Geist der Moderne und des «Befreiten Wohnens» widerspiegelt, ist oberhalb von Rüti am Waldrand zu finden. Der Schweizer Adrian Willi hat das markante Gebäude 1957 als junger Architekt errichtet. Der Bau mit

Flachdach und Dachterrasse betont elementare Formen und authentische Materialien. Jede Form ist auf die meist reduzierte Aussage zurückgeführt und jedes verwendete Material in seiner natürlichsten und unbehandeltesten Struktur belassen. In der Anwendung moderner architektonischer Prinzipien – Dachgarten, sichtbare Pfeiler im Erdgeschoss, freier Grundriss und offene Hauptfassade – sowie an den verwendeten Materialien lässt sich im sogenannten «Trümmen-Haus» deutlich der Einfluss Le Corbusiers und anderer Architekten des Neuen Bauens ablesen. In diesem aussergewöhnlichen Gebäude von Architekt Adrian Willi wohnt heute die Innenarchitektin Anja Schulthess der VSI.ASAI (Vereinigung Schweizer Innenarchitekten) zusammen mit ihrer dreiköpfigen Familie.

«Neues Bauen» erleben

Kraftvoll und markant steht das kompakt wirkende Gebäude auf einer Parzelle mit 11 200 Quadratmetern Fläche an einem bewaldeten Hang, umgeben von wucherndem Grün. Über einem Untergeschoss erheben sich drei Stockwerke, wobei sich im Erdgeschoss sowie auf dem Dachgeschoss über mehr als die Hälfte des Grundrisses Terras-

sen ausbreiten. Licht, Luft und Sonne – das Programm der Architektur des Neuen Bauens ist beim «Trümmen-Haus» allgegenwärtig. Aus der Situation heraus ergab sich eine turmartige Konzeption, bei der alle Räume gegen Süden orientiert sind und über einen freien Blick ins Tal verfügen. Das Gebäude besticht durch seine Einfachheit und seine präzise Detaillierung, finden Anja Schulthess und ihr Mann, welcher vor dreizehn Jahren auf den aussergewöhnlichen, damals noch renovationsbedürftigen Bau aufmerksam geworden ist.

Das Grundstück wird seitlich von einer kleinen Zufahrtstrasse her erschlossen. Über einen Gehweg ist das Haus zu erreichen bzw. die vom ersten Obergeschoss überdachte Gartenterrasse. Im Erdgeschoss liegen Eingangshalle, die Küche und ein kleiner Essbereich; mittels grosser Fensterfronten gehen die Räume auf die Aussen- →

Links:
Das Gebäude mit Baujahr 1957 betont elementare Formen und authentische Materialien.



Links:
Wenige ausgesuchte und gekonnt platzierte Möbel unterstützen die Qualität der Räume.

Unten:
Das Kinderzimmer harmoniert durch stimmige Oberflächen und Farben.

Rechte Seite:
Über mehrere Stockwerke hinweg entsteht durch Kontraste eine zeitlose Spannung.



FOTOS: SIMONE VOGEL

terrasse und in den Garten über. Um einen Raumblock mit Toilette führt die Treppe nach oben ins erste Obergeschoss. Hier breitet sich der Wohnbereich auf dem ganzen Geschoss auf über 70 Quadratmetern aus. Mittels einer Galerie – rund die Hälfte des Wohnbereichs ist zweigeschossig – öffnet sich der Raum zum Garten hin auf zwei Stockwerken und flutet den Wohnbereich mit Tageslicht.

Der doppelgeschossige Wohnraum bildet das Herz des Hauses. Mit der grossen Verglasung gegen Süden wöhnt man sich mitten in der Natur und erblickt nahezu täglich Rehe und andere Tiere des Waldes. Vor der Fensterfront laden Polstermöbel zum Entspannen ein, während der lange Esstisch im niedrigeren Bereich angesiedelt ist. An der geschlossenen hängeseitigen

Wand dient ein Regal als Stauraum, ein niedriges Sideboard als zusätzliche Ablagefläche. Wenige, jedoch ausgesuchte und stimmig platzierte Möbel unterstützen die Qualität der Räume.

Das zentral angeordnete Cheminée, fester Kern des Gebäudes, zieht sich sichtbar vom Wohngeschoss zur Galerie hoch bis zum Schlafbereich im Dachgeschoss.

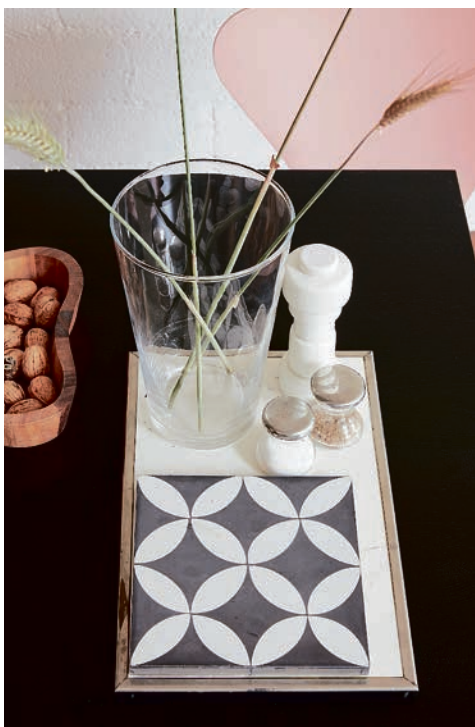
Deutlich lässt sich der Einfluss Le Corbusiers und der Bewegung des Neuen Bauens ablesen.

Um den Kern herum führt die Treppe nach oben, wo auf der Galerie von der Innenarchitektin Anja Schulthess neu ein Kinderzimmer eingebaut wurde. Die Raumgliederung im Galeriegeschoss ist in Anlehnung an bestehende Unterteilungen mit doppelseitig nutzbaren Einbauten konzipiert worden. Diese teilen die Galerie neu in ein Kinderzimmer, eine Ankleide sowie in einen Arbeitsbereich mit Bibliothek auf. Eine raumhohe, grosse Schiebetüre, die bei Bedarf geschlossen werden kann, ermöglicht ein offenes Raumgefüge. Ausserdem ergänzt ein Lowboard unterhalb des bestehenden Waschbeckens die Einbauten der Ankleide. Alle innenräumlichen Eingriffe wurden behutsam vorgenommen, immer mit dem Ziel, die Originalsubstanz so gut wie möglich zu erhalten. Vom hellen →





Links und unten:
Die neuen Einbauten aus Holz wurden eigens für das Haus entworfen und schaffen Stauraum.
Ganz unten links:
Die Liebe liegt auch in den Details.
Ganz unten rechts:
Das Dachgeschoss, mit dem Elternschlafzimmer und einem Bad, verfügt über eine grosse Terrasse.



**Erdgeschoss****Legende**

- 1 Abstellraum
- 2 Küche
- 3 Toilette
- 4 Halle
- 5 Gedeckter Sitzplatz

1. OG Wohngeschoss**Legende**

- 6 Wohnraum

2. OG Galeriegeschoss**Legende**

- 7 Ankleide
- 8 Kinderzimmer
- 9 Bibliothek
- 10 Luftraum

3. OG Dachgeschoss**Legende**

- 11 Schlafzimmer
- 12 Bad
- 13 Dachterrasse

Arbeits- und Bibliotheksbereich fällt der Blick in den Wohnraum hinunter und hinaus in den Garten. «Der fließende und offene Grundriss über mehrere Geschosse hinweg schafft unterschiedliche Raumqualitäten, welche viele Bezüge zur umliegenden Natur haben», beschreibt die Innenarchitektin das Raumgefüge.

Von der Galerie aus führt die Treppe weiter nach oben zum Dachgeschoss, wo sich das Elternschlafzimmer sowie ein Badbereich befinden. Neu eingebaute Kleiderschränke und Ablagen komplettieren den Innenausbau für die kleine Familie. Vom Schlafzimmer aus hat man ausserdem Zugang zur grossen Dachterrasse: Von hier aus lässt sich die grüne Umgebung, das Dorf Rüti sowie die weite Landschaft überblicken.

Die Räumlichkeiten auf den verschiedenen Stockwerken, auch die Eingangshalle und die Dachterrasse, erhalten ihre Spannung durch den Gegensatz von geschlossener Atmosphäre im Kernblock zur totalen Offenheit der verglasten Südfront. Oder wie es Anja Schulthess umschreibt: «Das Haus ist wie eine bewohnbare Skulptur und lässt viel Raum für uns Bewohner.»

Neue Einbauten aus Holz stehen farblich den originalen Terracotta-Bodenplatten nahe.

Ungeahnte Wohnqualität

Das Gebäude ist als massiver Eisenbetonbau konstruiert worden. Wenige, jedoch gekonnt platzierte Maueröffnungen und Einschnitte gliedern den rohen Betonkubus. «Speziell gut gefallen mir die Positionierungen der Fenster in den Ecken der Räume, welche ein schönes Streiflicht auf die Wände zaubern. Wenn abends die Lichter im Innenraum angehen, wird der graue Monolith zur Laterne», schwärmt Anja Schulthess. Durch den Sichtbeton und die karge Aussenform überraschen die Innenräume durch ihre Wärme und spannenden Lichteinfälle. Innen besticht der hohe, offene Wohnraum mit seiner winkelförmigen Galerie und einem aussergewöhnlichen Raumerlebnis. Anja Schulthess hat das schätzenswerte Gebäude sensibel saniert →

Rechts:
Der gedeckte Aussensitzplatz bietet Raum für Essen mit Freunden.
Unten:
Der Eingang ist umgeben von markanten Steinmauern.
Ganz unten links:
Überall finden sich Plätzchen, um sich zurückziehen zu können.
Ganz unten rechts:
Wände und Decken sind weiss gestrichen. Das Cheminée besteht aus lasiertem Sichtbeton.





Die Innenarchitektin



Die diplomierte Innenarchitektin Anja Schulthess führt in Rapperswil ein Büro für Interior Design. Mit ihrer Firma Forroom Interiors plant und realisiert sie Raumkonzepte, Farb- und Materialstudien sowie Lichtkonzepte. Ausserdem stellt sie ihr Fachwissen für Käufer- und Bauherrenbetreuungen zur Verfügung und berät in Einrichtungs- und Möblierungsplanungen. Anja Schulthess ist Mitglied der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten (VSI.ASAl). forroom.ch

und subtil eingerichtet. Neben Klassikern finden sich auf den 192 m² Wohnfläche auch zeitgemässe Entwürfe, ausgesuchte Kunst und stilvolle Accessoires. Das räumliche Konzept von Architekt Willi wird dadurch unterstützt; die Einrichtung lässt Raum zum Atmen und lässt die reduzierte Architektur wirken. Sämtliche Wände und Decken sind weiss gestrichen und kontrastieren mit den originalen Bodenplatten aus naturfarbenem Terracotta. Die neuen Einbauten aus Holz, die Treppenstufen und Handläufe aus gebeizter Eiche stehen farblich dem Tonplattenbelag nahe. Der Kern aus Cheminée und Installationsschacht ist aus Sichtbeton, anthrazitfarben lasiert.

Das sechzigjährige Haus strahlt eine markante Klarheit aus und überzeugt auch heute noch durch seine Offenheit und

Wohnqualität. Aus Altersgründen war eine umfassende Sanierung der Heizung, des Bads und der Treppen nötig. Aus energetischer Sicht hatte sich auch die Sanierung der Fenster aufgedrängt. Hier wurden die Eichenrahmen aufwendig saniert, die ursprünglichen Beschläge belassen und die einfache Doppelverglasung, welche nur eingekittet war, durch neue Isoliergläser ersetzt.

Die Einrichtung lässt Raum zum Atmen – und die Architektur von Adrian Willi wirken.

Optisch haben die neuen Fenster nichts von ihrer Originalqualität verloren: Jedes Fenster ist eine Massanfertigung.

Architekt Adrian Willi aus Oberrieden (ZH) hatte eine Bauzeichnerlehre absolviert und sich autodidaktisch zum Architekten ausgebildet, bevor er Mitte der fünfziger Jahre sein eigenes Büro eröffnete. Nach dem «Trümmen-Haus» in Rüti – seinem Erstlingswerk – und einer Lagerhalle in Dübendorf realisierte Willi mit dem «Rietter-Haus» in Oberrieden sein drittes und letztes Gebäude. 1959 kam er – erst dreissigjährig – bei einem Unfall ums Leben.

Dank der behutsamen Sanierung durch Anja Schulthess und der Belebung durch ihre Familie bleibt das «Trümmen-Haus» als Zeitzeuge – und architektonisches Vorbild – erhalten. *Gerald Brandstätter*